

Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 kr.

für

Eindrucksgebühr 1 1/2 f
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d i e n e U m g e g e n d

Nr. 99

Donnerstag den 11. Dezember

1862.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, den 6. Dez. Aus Biel in der Schweiz lief gestern die Nachricht hier ein, daß sich ein Emaillieur flüchtig gemacht habe, welcher eines Betrugs von 40,000 Franken verdächtig geworden war. Den Nachforschungen unserer Polizei gelang es, den Mann noch gestern Abend dahier auffindig zu machen, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Ulm, den 6. Dez. Gestern Abend ereignete sich hier ein bellagenswerthes Unglück. Die Pferde des am Bahnhof stehenden Eisenhändler Bed'schen Fuhrwerks, durch den Pfiff einer Lokomotive erschreckt, rasten in wildem Galopp zum Gögglingerthor herein, am Baumstark vorbei bis zu den Häusern des Wundarzts Mohn und Kaufmanns Doderer. Der Knecht wurde eine Strecke weit geschleift, kam aber durch den Umstand, daß das Leitseil brach, glücklicherweise unbeschädigt davon; am Hause des Kaufmanns Knoderer rannten die Pferde an die vor dem Hause befindliche Treppe an, der Wagen zertrümmerte, die Pferde stürzten und eines der vom Wagen weggeschleuderten Räder verletzte den Schreiner Albert Fuchs aus Stuttgart, Soldat im 6. Infanterie-Regiment, auf furchtbare Weise. Der Unglückliche, welcher drei bedeutende Kopfwunden und einen Bruch des Achselknochens erhielt, wurde, da er gerade in Civilkleidung war, für den Knecht gehalten und in das Dienstbotenkrankenhaus gebracht. Erst heute früh stellte sich heraus, daß er, weil Militär, in das Militärspital hätte gebracht werden sollen, doch ist ein Transport dorthin vorerst unmöglich. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos. (U. Sch.)

(Pferdesteich in Berlin.) Berlin hat gegenwärtig sieben Rosschlächter, welche im Laufe des Jahres bereits mehr denn sieben hundert Pferde geschlachtet haben.

Ein Projekt zu einer Höllemaschine wurde von einem Mechaniker aus Pesth beim österreichischen Kriegsministerium eingereicht. Dieselbe soll, mit Dampf getrieben, solche Wirkungen erzielen, daß, wenn vier solcher Maschinen in's Feld geführt würden, die tapferste und größte Armee binnen wenigen Stunden vernichtet sein muß. Eine solche Kriegsmaschine würde fast nothwendig zu einem Instrumente des Friedens werden; denn eine wirkliche Kriegsführung wäre dadurch geradezu ausgeschlossen. So scheint es der Wissenschaft eher als dem Glauben vorbehalten, den „ewigen Frieden“ zu schaffen.

Paris, den 8. Dez. In der griechischen Frage haben sich jetzt die 3 Schuzmächte England, Frankreich und Rußland dahin geeinigt, daß kein denselben angehöriger Prinz, selbst wenn er von den Griechen gewählt werden würde, den hellenischen Thron besteigen dürfte. Somit kann weder von der Candidatur des Prinzen Alfred, noch von der des Herzogs von Leuchtenberg mehr die Rede sein und die Griechen müssen ihr Augenmerk auf einen Eingeborenen oder auf einen Ausländer, gleichviel ob, er einem Fürstenhause angehöre oder nicht, richten. — In Italien sieht es nicht am besten aus und man glaubt, daß es dem König Victor Emanuel gar nicht möglich ist, ein lebensfähiges Ministerium zu erhalten, so lange der *Status quo* in Rom bestehen bleibt. Die erklärt auch die *Opinion nationale* ganz ungenirt, indem sie sagt: „Diese Unbeweglichkeit kann nicht länger dauern. Es ist unmöglich, daß der sonst so hellsehende Kaiser nicht das Bedenkliche dieser Lage einseht und nicht, wie Jedermann hofft, abhilft. Die Italiener mögen sich daher gedulden und sich nicht zu franzosenfeindlichen Combinationen verleiten lassen. Die Lösung der römischen Frage ist für Frankreich nothwendiger und dringender als für Italien.“

Mazzini hat an seine Anhänger in Griechenland ein Circular gerichtet. Mazzini? wird man fragen. Ja wohl, Mazzini hat gegenwärtig in Griechenland Tausende von Anhängern und Herr Scarlett, der englische Gesandte in Athen hat für nöthig befunden, in verschiedenen Depeschen die Aufmerksamkeit Lord John Russel's für diesen Umstand in Anspruch zu nehmen. Das Circular Mazzini's ist von unerhörter Heftigkeit. Er fordert die Griechen auf, über ihre Zukunft zu wachen und zu bedenken, daß die Nationen ihre Glückstage haben, daß man die Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen soll, die nie sich wieder biete. „Ihr habt, meine Brüder, eine herrliche Gelegenheit, eine Republik zu gründen; also zögert nicht.“ Dies ist der Sinn des Circulars. Das provisorische Gouvernement, und namentlich Buigaris, wird in Mazzini's Rundschreiben fürchterlich mitgenommen. (O.P.)

Aus Pisa erfährt man, daß die Wunde Garibaldi's, seitdem die Kugel ausgezogen ist, in voller Heilung begriffen ist. In einem Brief an das Garibaldiomite in London gibt er die besten Nachrichten über sein Befinden kund und verspricht, so bald der Augenblick gekommen, das Befreiungswerk wieder aufzunehmen. (Nach andern Nachrichten geht es doch sehr abwärts mit dem General.)

W i n n e n d e n.

Dem Herrn H. erwidere ich hiemit auf seine Einsendung des spöttischen Artikels im letzten Wochenblatt folgendes:

1. daß seine Entgegnung, anstatt mich mit Beweisgründen zu widerlegen, weiter nichts enthalte, als Spott, wobei Herr H. sich nicht scheut, den Namen unseres Herrn Gottes vergeblich zu führen.

2. daß sein Aufsatz, wie der meinige in No. 97, Herr H.! ebenfalls zuletzt mich ergözte, nemlich das Kopf-Verbrechen über was? Nun wahr-scheinlich über Hebung des finanziellen und sittlichen Zustandes unserer Gemeinde oder Verminderung des Gemeinde-Schadens, warum ist dann aber der frühere Bürger-Ausschuß-Obmann nicht auch dazu eingeladen worden?

Wann sind denn die Berathungen gepflogen worden?

Der Unterzeichnete glaubt: über das Kopf-Verbrechen und auch Nicht-Kopf-Verbrechen manches sagen zu können, will es aber vor der Hand bewenden lassen.

Endlich, daß der Gemeinde-Schaden sich nicht mit Worten wegbustabiren lasse, glaubt Einsender so gut, als Herr H. zu wissen, er ist jedoch der Ueberzeugung, daß es erst gar keine schwere Aufgabe, sondern vielmehr eine leichte sei, die Gemeinde-Schadens-Steuer-Umlage, wie er in seinem Artikel No. 97 angegeben, zu vermindern.

H. Müller.

Winnenden, Dezember 1862.

Wenn Einsender dies die Artikel über „die Weinkultur“ in diesem Blatt mit großem Interesse gelesen und daraus ersehen hat, wie in unserem gesegneten Württemberg von den ältesten Zeiten her, der edle Weinbau als eine Quelle des Wohlstandes anerkannt und mit größter Beachtung und Sorgfalt gepflegt und beschützt wurde, so hat er sich nicht minder gefreut über den Aufruf des Gemeinderath's zu endlicher Herstellung der Weinberg-Wege. In Verbesserung der Feldwege auf unserm Neckar-Zelgen ist in letzter Zeit vieles geschehen, dagegen für die Weinberg-Wege in 50 Jahren fast gar nichts und sind dieselben jetzt in jämmerlichem Zustande, wie männiglich bekannt. Was muß es für einen üblen Eindruck auf den Weinkäufer machen, wenn er etwa um die Herbstzeit durch die Weinberge wandeln und sich den Stand der Trauben ansehen will, wenn er die schlechten Wege, die zerfallenen Mauern, die verrutschten Raine und die wilden Dornheden auf demselben, welche ihm unversehens die Kleider fassen, ansieht! Wird sich ihm nicht unwillkürlich der Gedanke aufdringen, Leute die solchen Zustand gemüthlich ertragen, können keine sehr rationellen Weinbauern sein, denn an dem Weingärtner ist man überall an mehr Ordnungssinn und Reinlichkeitsliebe gewöhnt, als an dem Kornbauer. Man sehe nur das Neckarthal und das Remsthal an. Welch angenehmen Eindruck auf Auge und Gemüth macht es dagegen, wenn die Wege, die Mauern, die Furchen, die Wasserabzüge etc. in gutem, geordnetem Zustande sich befinden. Ah! sagt man, hier haussen fleißige, ordnungsliebende Leute, hier muß auch ein gutes Produkt erzeugt werden. Der Kosten und die Mühe wird gewiß in diesem Falle durch den erreichten Nutzen weit überwogen. Mancher Wagen Dung mehr kommt jetzt auf dem bessern Wege dem Weinberg zu gute und sein Ertrag vermehrt. Manche längst zerfallene Mauer

wird jetzt frisch aufgerichtet und der Werth des Gutes erhöht, weil jetzt auf bess'rem Wege die Befuhr der Steine erleichtert ist. Die Zeitverhältnisse drängen uns von allen Seiten vorwärts. Das Dampfroß zu Wasser und zu Land hat uns um ein Bedeutendes den beiden großen westlichen Nationen näher gebracht, die uns vermöge ihrer Einheit nach innen und ihrer Macht nach aussen in vielen Dingen vorausgeeilt sind und deren Concurrenz wir unmöglich auszuweichen vermögen. Darum sei unser Lösungswort: „Vorwärts!“ Da hilft kein eigensinniges Festhalten am Alten, kein Festhalten des Groschen in krampfhaft zusammengepreßter Hand; er muß zu gutem Zwecke freudig dahin gegeben werden, um dafür den Gulden zu gewinnen, keine Mühe und keine Kosten dürfen gescheut werden, um vorwärts zu kommen mit den Schulen, vorwärts mit Handel und Gewerben, vorwärts mit der Landwirthschaft und vorwärts mit unserem, in den letzten Jahren so außerordentlich gesegneten Weinbau.

H.

Das Turnen als Vorbauungsmittel gegen Krankheiten.

Man hat gesagt, die Gegenwart ste entnerbt, wir seien ein entnerbtes Geschlecht. Ich glaube das nicht. Geseht aber auch, dem wäre so, sei es durch vieles Bänkerutschen in der langen Schulzeit, sei es durch das schlechte Nahrungsmittel der Kartoffeln, sei es durch die Schuld von uns Aerzten, die wir nicht mehr, wie im Mittelalter, die Hälfte der Kinder, resp. alle schwächlichen Kinder, sterben ließen, welche Vermuthungen ausgesprochen wurden, wie Sie wissen, und welche Annahmen ein Compliment für uns enthalten, das uns umsomehr zu Danke verpflichtet, je seltener wir vergleichen zu hören in der Lage sind; geseht also, die Gegenwart sei wirklich entartet, so würde ich mich aus einem andern Grunde darüber nicht im Geringsten verwundern dürfen. Diesen Grund finde ich in der mangelhaften, der Gesundheit nachtheiligen frühesten Behandlung der Kinder in größeren Städten.

Dort wird einem zwar federgewandten, doch nicht muskelfräftigen Hämorrhoidarier von der bleichstichtigen, nervenschwachen Gattin ein schwächlicher Knabe geboren. Die Mutter säugt ihn selbst. Schon nach fünf bis sechs Wochen indeß verstopft die sonst reiche, hier aber spärlich rinnende Du-Ne des edelsten Nahrungstoffes. Die unsterbliche Mutter Natur startete die sterbliche Mutter allzu kärglich aus. Aus pecuniären Rücksichten und aus Furcht, die Liebe des Kindes zu verlieren, wird eine stellvertretende Ernährerin nicht angenommen. Der Knabe wird entwöhnt und an schwer verdauliche oder auch gar nicht verdauliche Pflanzenkost mit ein wenig Milch der Thier gewöhnt, sein Magen überreizt und abgeschwächt, seine Ernährung vollständig gefährdet. Zum Ueberflus schnürt man das Kind in eine Art Matraze ein, welche es an jedem Gebrauche seiner Arme und Beine, seiner Hals-Nacken- und Rückenmuskeln vollkommen verhindert. Der Knabe kommt wenig an die Luft, wenig in den Bereich der alle irdische Kräfte einzig und allein verleihenden Sonnenstrahlen. Mit 4 bis 6 Monaten seiner Hülle entwachsen, vermag er kaum den Kopf zu tragen, kaum zu sitzen. Er zähnt schwer und lernt oft früher reden als gehen.

So haben weder Correggio noch Raphael Sanzio das Christkind in ihren erhabenen Meisterwerken dargestellt, von dem die Textesworte lauten: „Sie wickelte ihn in Windeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.**Winnenden.****Einzug von Steuer und andern Schuldketten zur Gemeindepflege.**

Nächsten Freitag wird auf dem Rathhaus von Morgens 8 Uhr an Steuer, Pachtgelder, Seewiesenzins, Dettinger Gefäll, Ruttwein und Hutlohn eingezogen. Wer bei diesem Einzug seine verfallene Schuldkette nicht bezahlt, hat zu erwarten, daß ihm vorgeboten werde.

Stadtspflege.

Winnenden.**Aufforderung zur Herstellung der Weinbergwege.**

In den Weinbergwegen sind an verschiedenen Stellen namentlich im Schenkenberg und Lauch die Raine bedeutend über die Versteinung herausgewichen; die Eigenthümer werden aufgefordert, dieselben im Laufe des Winters nach der Versteinung zurückzusetzen, widrigenfalls bis zum ersten März dieses Geschäft, von Amtswegen auf Kosten der Säumigen angeordnet werden müßte.

Gemeinderath.

Winnenden.

Reinen Frucht- und Tresterbranntwein Jmi- und Maasweis empfiehlt billigt

A. Sommer, Conditor.

Waiblingen.**Erdböl-Lampen**

welche auch auf Probe abgegeben werden, sind vorräthig zu haben; auch werden ältere Lampen zu Erdböl-Lampen umgeändert bei

G. F. Bauder, Flaschner.

Winnenden.**Ofen zu verkaufen.**

Ein solcher, im Zimmer heizbar und nur wenig gebraucht, ist zu erfragen bei der

Redaction.

Winnenden.

Feingestossenen Zucker, Citronat, Pomeranzenschalen, Mandeln, Bibeben Rosinen und Citronen in frischer Waare empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Bauder.

Winnenden.

Es ist ein noch gut erhaltener großer Sackkasten zu verkaufen, welcher für ein Christgeschenk für Kinder geeignet wäre.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Es wird sogleich für eine einzelne Person eine heizbare Wohnung gesucht, womöglich in der Vorstadt, von 16 bis 22 fl.

Näheres bei der Redaction.

Winnenden.

Kapuzen, in den neuesten Dessins und sehr schöner Auswahl, alle Arten Winterhandschuh für Herrn und Damen, Selband, Lizen und Filzschuh in verschiedenen Größen, sind so eben wieder bei mir eingetroffen und empfiehlt bestens

W. Bauder.

Bei der

Winterbacher Anstalt

für schwach sinnige Kinder ist die Schwierigkeit, die Knaben nach vollendeter Unterrichtszeit passend bei Handwerkern in Lehre unterzubringen, und in Folge davon das Bedürfnis, dem seitherigen Institut eine gewerbliche Bildungsanstalt für schwach sinnige Jünglinge anzufügen, je länger je fühlbarer geworden. Selbstverständlich wird die Ausführung des Planes nicht nur eine Erweiterung der seitherigen Lokalitäten, sondern auch eine Vermehrung des Dienstpersonales (durch geeignete, Handwerkermeister) erfordern, und es werden daher Gaben christlicher Liebe und menschlichen Mitgeföhls, wie groß und wie klein sie auch sein mögen, doppelt erwünscht sein. Der letzte Jahresbericht der Anstalt kann bei dem Unterzeichneten, welcher sich auch zu Beförderung von Weihnachtsgaben und sonstigen Beiträgen empfiehlt, abgeholt werden.

Eingelaufen sind bereits von H. G. W. A. 1 fl. von H. Fr. Kr. 1 fl; von H. W. 1 fl. von H. Hlf. L. 30 fr.

J. Wiest.

Winnenden.

Unterzeichneter kauft fortwährend Füchse, Warden, Iltis, Kagen und Hasen,

J. Zeune, Seckler.

Sulzbach.

Brantwein Empfehlung.

Reinen Weizenbrantwein per Maas 30 fr.
 Tresterbrantwein „ „ 36 „
 verkauft und stehen franco Muster zu Diensten.
 Christian Kienzlen
 Conditor.

Winnenden.

Eine vorzügliche

Alizarin-Dinte

in Gläsern, wie auch offen, erlaube ich mir zu
 gefälliger Abnahme zu empfehlen.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Unterzeichnete hat eine schon gebrauchte Puppen-
 stube mit 3 Zimmern sammt Meubel billig zu
 verkaufen. Buchbinder Doblere's Ww.

Winnenden.

Eine gute Weisnäherin kann auf einige Zeit
 zur Aushilfe empfohlen werden, von wem? sagt
 die Redaction.

Chocolade

aus der Fabrik der Herrn Gebrüder Waldbaur
 in Stuttgart empfiehlt zu den Fabrikpreisen.
 dieselben eignen sich vermöge ihrer eleganten
 Packung in ganzen und halben Pfund-Paketen
 zu Christpräsenten.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit macht der
 Unterzeichnete auf sein reichhaltiges Lager von
 Trommeln verschiedener Größe von 24 fr. an bis
 zu 1 fl. 12 fr. aufmerksam; auch empfiehlt der-
 selbe seine angefertigten Schachteln zu geneigter
 Abnahme bestens und sichert dabei die billigsten
 Preise zu.

D. Kurz, Siebmacher.

Winnenden.

Hausverkauf.

Nachdem auf das — den Schlosser Drück'schen
 Kindern gehörige halbe Wohnhaus hinter dem
 Rathhaus ein Nach-Gebot erfolgt ist, kommt
 solches am nächsten Samstag den 13. d. M.

Nachmittags 2 Uhr wiederholt
 auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufsteich.

Den 10 Dezbr. 1862.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 11. Dezember 1862.

Zum Benefiz des Direktors
Wilhelm Wolters.

Die

Hochzeitsreise,

oder

Professor,**Tamulus & Stiefelpuzer.**

Lustspiel in 2 Akten von Rod. Benedix.

Berehrungswürdige!

Für die manigfachen Beweise Ihres Wohl-
 wollen's, welche mir seit meinem hiesigen Aufent-
 halte von Ihnen öfters zu Theil wurden, dankend,
 nehme ich mir die Freiheit, Sie am heutigen
 Abend zu meiner Benefizvorstellung höflichst ein-
 zuladen. Ich glaube Ihnen meine Hochachtung
 nicht besser bezeigen zu können, als durch Vor-
 führung dieses köstlichen und allgemein beliebten
 Lustspiels des gefeierten Verfassers. Selbiges
 hat die Kunde über jede gute Bühne Deutsch-
 lands gemacht und ist stets mit dem entschieden-
 sten Beifall überall aufgenommen worden. Der
 Dialog darin ist voll Humor und attischer Schärfe.

Ich darf Ihnen daher mit Gewißheit zwei
 Stündchen heiterster Muse und Unterhaltung
 versprechen, und lade Sie deshalb zu freundlichem
 und zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll:

Wilhelm Wolters, Direktor.

Cassen Oeffnung 7Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze

1 Platz 24 fr. 2 Platz 12fr. 3 Platz 6 fr.

Kinder zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte

Das Theater ist im Gasthause zum Hirsch.

Verschiedenes.

Ein Schuhpuzer jagte seinen Jungen aus dem Dienst. Als
 derselbe sah, daß seine Bitten vergeblich seien, rief er endlich
 trozig: „Ich bin also nicht mehr in Ihren Diensten?“ —
 „Nein, nein, nein!“ — „Gut, mein Freund Schuhpuzer, hier
 sind zwei Sous, puze er mir einmal meine Schuhe!“

Festforgen. „Madame Millern! „Madame Millern!!
 Warum rennen Sie denn so?“ — „Ach, Herr Jesus, Madame
 Piprichen — ich wollte ja morgen Abend Kuchen baden, und
 muß bis dahin noch drei Daler zusammen betteln!“